

Ferne existiert Moses noch, und in noch weiterer Ferne durchzieht jetzt Abraham das Land seines Erbes.

Aber auch alles, was zwischen diesen Zeiten der Vergangenheit liegt, alles das existiert noch irgendwo, sobald man das Auge an die richtige Stelle bringt, wo das Licht eben erst anlangt. Es ist hiernach alles, was vergangen ist, immer noch vorhanden, es geht alles noch irgendwo vor. Je weiter wir durch den Raum dringen, desto tiefer dringen wir in die Vergangenheit zurück, und hieraus folgt die Konsequenz, daß, wenn der Raum unendlich ist, auch alles, was geschehen ist, ewig ist. — Die Vergangenheit ist eine Ewigkeit!

Nach Aaron Bernstein

### × 120. Das Waldhaus. ×

Die nachfolgende Naturschilderung ist ein Bruchstück aus einer Novelle A. Stifters, „der Hochwald“. — „An der Mitternachtsseite des Erzherzogthums Oesterreich zieht ein Wald an die dreißig Meilen lang seinen Dämmerstreifen westwärts, beginnend an den Quellen des Thaja und fortstrebend bis zu jenem Grenzknoten, wo das böhmische Land mit Oesterreich und Baiern zusammenstößt. Der Ort dieser Waldbeschwenkung, vergleichbar einer abgeschiedenen Meeresbucht, ist es, in dessen Revieren der Dichter den Schauplatz seiner Erzählung verlegt.“ Die Örtlichkeit liegt etwas westwärts von der Stadt Krumau an der Moldau im südlichen Teil von Böhmen, bei dem Flecken Oberplan (dem Geburtsort des Verfassers), in dessen Nähe ein schöner See ist. Hierher bringt im 30jährigen Kriege der Ritter Heinrich der Wittinghauser, von dem Schloß Wittinghausen, seine beiden Töchter, die jüngere Johanna und die ältere Marissa, um sie vor den Soldatenhorden zu schützen, während er selbst mit seinem Sohne Felix auf seinem Stammschloß bleibt, das nun eine Ruine ist, St. Thoma, auch Thomasgipfel genannt.

Ihren Garten, so hießen sie nämlich den großen Rasenplatz um das Haus, hatten sie bald durchwandert und durchforscht. Es war eine glänzend grüne, natürliche Waldwiese, wie ein halber Mond herausgeschnitten aus dem See und der Felsenwand, der Morgen- und Mittagsonne offen liegend und nur im späten Nachmittage von der Seewand beschattet, wenn die Fichtengehege jenseit des Sees in düsterem Spätlichte glänzten. Landwärts stieg diese Wiese sanft auf, bis die ungeheuren senkrechten Felsen aus ihr emporwuchsen, zwischen ihren Schluchten ein paar mächtige Ströme von Steingerölle hervorschiebend gegen den weichen, grünen Teppich des Rasens. In der Nähe des Hauses, gegen die Wand schreitend, stand eine Gruppe von Buchen und riesenhaften Ahornen, deren